

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch

Band: 52 (1977)

Artikel: Luftsiegel mit Seebligg

Autor: Nägeli, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-700522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftschloß mit Seebligg

Noch ere lengere Zyt bin i wider emol en Weg uf de Hööchi
über em See ggange, dor de Wald uf eme Ströößli, wo z mool
is frei Feld füert ond am e n Ussicht vor d Auge bringt, wo me
stoh blybt ond e Wyli lueget ond stuunet.

Wo n i ietz aber zom Holz uus chomm, stuun i o wider, aber
nüme wege de schöne n Ussicht, damol isch es wege m enc n
Ergernis. Hert am Ströößli vertegged ietz d Muure vo m ene halbfertige
Hus d Ussicht uf s Dorf ond uf de See abe. Die Muure
send sicher dryssg Meter lang; wie höoch daß sötted werde, cha n i
nöd abschätze. S ischt en Weechtig, zor Arbeitszyt, aber niemert
schafft uf dem Buublatz. Da fallt mer uuf. Stoht kan Chrane, ka
Baragge för d Arbeiter ond ka Wellblechkabinett ome. Gspäsig.

Secht uus wie wen em Buuherr s Gelt usggange wääär ond er kan
Buuherr me wääär. Ietz sech i en Karton, wo a n e Muur ane
gheftet ischt. Wa stoht doo druf? «Zu verkaufen: Luftschloß mit
Seebligg.» Loschtig. Da loot druf schlüsse, daß doo naamert e
Wolstandsvilla hei wöle boue, das em aber de Wolstand wäret em
Boue n usggange sei. Me kennt jo derigi Konjunkturwechsel-drame.
Dem wo a dem schöne Blatz e so braatspuerig ond protzig
hät wöle de n andere Lüüte di schöö Ussicht vor de n Auge n
ewegchaufe, wäärs scho z gone, da n em d Rezessioon oder e n
anders Mißgschigg in Arm gfale wääär. Wen an, wo maant, er hei
s Gelt dezue, uf de r Yfall chonnt, er wöl e Villa do here stele, so
cha me da no halbwegs verstoh; aber wie cha n e n Ortsphörde
dezue eren Sege ge!

Wo n i doo so lueg ond studier, chont gad de Lehrer vom Dorf
am See vo de r andere Syte dether.

«Wönd si s Luftschloß mit Seebligg fertig boue?» frööget er mi
ond lachet.

«Veroote», säg i, «aber wo ischt de, wo s aagfange hät?»

«Nöd im ene Schloß, aber hender eme Schloß, i n ere Villa ohni Seebliigg, i anere mit ere ghüslete n Ussicht.»

«Wa hät er posget, ond wie isch es zo dere halbfertige Bouerei cho?» möcht i wüsse.

Mer setzed mitenand uf de Bangg, wo me wege de schöne n Ussicht obe n am Strööbli here gstellt hät, wo me ietz aber blos no a die Villa mit Seebliigg ane secht. Wie s dezue choo ischt, verzelt mer de Lehrer:

«En Protz, en Herr Nöurych ond e Gmeindsphörde, wo blos Auge hät förs Stüürgelt ond nöd för die schöö Ussicht ond för s Ortsbild, hand doo zemegspilt zo dem blamable Stüggli. S hät denn en Strech dor d Rechnig gge, s ischt anderscht ggloffe als s gmaant hand. Aber ietz stohrt da Luftschloß halbfertig doo vor de schöne n Ussicht, ond niemert waäßt, wie s soll wyter go.»

«S bescht wääär, me wöörs abbreche.»

«Sicher, aber zom sebe weerts scho nöd cho. Weert scho n en Gläubiger vom Nüme-Buuherr a de Konkursgant die Sach ersteigere ond denn fertig boue, wenn er s vermag.»

«Konkursgant?» fröög i.

«Jo», saat de Lehrer, «de Buuherr ischt im Konkurs. Liechtfertige Konkurs wörft me n em vor, dezue Betrug ond derigs; drom hät er müene d Ussicht wechsle.»

«Verzeled s mer, s interessiert mi.»

«Gern», saat de Lehrer; « get e schöös Hochkonjunkturgschichtli:» Vor eme Johr ischt de Buuherr im Dorf uftaucht; in ere Motorjacht ischt er gglandet. Im ‹Hecht› am See ischt er vom Wasser uf Wy omgstege. E par Mane vom Dorf send am ene Tisch i de Wertschaft gsesse ond hand a m ene Pierli gschlügglet. De nöu Gascht hät gfrööget, öb er töör zo n ene here setze ond öb s em helfed, e Fläsehli Wy z tringge; e ganzi Fläsche sei em z vil; e Zweierli us ere n aaprochne Literfläsche mög er aber nöd. S geb

jo e guets Sprichwort: Das Leben ist zu kurz um offene oder Literweine zu trinken. Die Mane hand gern über de Spruch gglachet. S hand de r abgstande Reschte vo erem Pierli ustrungge ond vo de Serviertöchter frischi Gleser us ere Sibedezifläsche mit ere schöne n Etiggette füle lo. Denn hät de Spender mit ene n aagstoße: ‹Uf öueri schöö Geget, er Here!› Ond er hät si vorgestellt: ‹Bodema, Immobilie, vo Zöri.› «So so», hand di hiesige gsaat, aber eren Name hands nö prysgge.

Noch em zweite tüüfe Schlugg lueget de Bodema mit glenzigen Auge n omenand. «Jo, öueri schöö Geget, öuer schöös Dorf, do möcht i au dezue ghööre. I müeßt no en schöne Buublatz mit Ussicht uf de See ha. De Brys spilt mer ka Role. Mer send is vo de Goldküschte n am Zörisee a n astronautische Zahle gwennt. I ha döt o e chli mitgmischlet bim Ligeschaftheandel. Döt ischt ietz aber nüme viel z wöle, ischt bald aals überboue. Aber a dem See ha n i gseche häts no vil Wesland a de Halde, me müeßt säge Broochland. Ischt jo jede n en tomme Kärli, wo si abblooget för nünt ond wider nünt, wenn er de Bode chönt aastendig zom Oeberboue verchaufe. Me n ischt doo no nöd ganz uf de Hööchi vo üsere n intressante Zyt, er wüssed no nöd recht, wievil Gold i öuem Bode mit Seeblegg stegget. I ha vom Schiff uus, vo minere Motorjacht uus die Ufer e chli inspiziert, ond i ha gfonde, do läßt si no öppis mache, dene Lüüte, wo si doo no so altvätterisch blooged, chönt me zo m ene bessere Leptig verhelfe. I chönt doo e chli Onderentwigglehilf leischte, ond zwoor im aagne Land; s hät doch doo all no so vil Lüüt, wo mönd suure Moscht ond bilige Literwy lappe. S ischt gschyder, da me doo helft, als da me de blutte Negerdame Belzmentel verschafft ond erne Mane Kanone. I müeßt aber doo zom mini Entwiggligshilfsmissoon erfüle en aagne Standblatz ha, e rechts Stugg Bode, wo me n öppis rechts cha druf boue ond d Freud am Boue n i dere Geget aatrybe. Vo doo uus chönt i

denn da intressant Seeufer bearbeite, will säge, de hiesige Lüüte
Bode n abchaufe, zo m ene rechte Brys verstoht si, ond i wött
us em Zöripiet ond notfalls au us em Schwoobeland – worom nöd
wenns recht zaled! – Chäufer ane bringe, wo s döt nüme schöö
fended ond wo drom gern do here chäämted samt erem Stüür-
kapital. Tengged doch, wie die Geget, wo jo schöö, aber doch no
e chli henedri ischt, wöör uflüeje, wie öueri hööche Stüürfüeß zo
Blattfüeß wööred. Proscht! Ond – Fräulein no e Fläsche vo dem!»
Die drei Mane, wo n am Aafang de fremd Gascht us de n Auge-
winggle ggmoschteret hand, send uftauet. Die verfürerische Wort
vo erem noble Spender send ene n yggange wie sin Fläschewy.
I ha n ene n am e n andere Tisch de Rugge gchehrt ond ha s
Lokalblettli studiert, henderschi ond förschi. Wo d Gleser wider
vole gsi send ond wo s s zweit mol aagstoße gha hand, frööget
de Herr Bodema, Immobilie, öb em die Here vilecht gad en rechte
Buublatz wüßted; wa n er choscht, sei Nebetsach, wenn er em
gfall; er hett de Brys bald wider yproocht. Die drei hand denand
aagglueget ond gsaat, so gad us em Handgglengg chönteds em nünt
aage, wo sine Vorstelige wöör entspreche, aber s bescht sei, er
spazier emol e chli i de Geget omenand ond lueg, wo s em wöör
gfale, s Gelt sei jo en Schlüssel, wo fascht ali Schlösser ufbring;
au naamert, wo nöd vor gha hei, öppis z verchaufe, wöör allweg
d Ohre spitze, wenn er gnueg büüt.

Wo di zweit Fläsche läär gsi ischt ond de Bodema di drett hät
wöle n uftische lo, hand üseri Ygeborne abgwehrt, s müenend ietz
gwüß goo, ond s send ufgstande. S hand em Bodema vil Glügg
gwünscht bim Bodesueche. Erer zwee send use; de drett hät aber
omgchehrt ond hät halbluut zum Bodema gsaat, sei em gad öppis in
Sy cho, wo vilecht z ha wääär; wenn er woll mit em fahre, chön er
em s zaage. «Prima, prima!» hät de Bodema gsaat, er chäm gad
mit; soll kan vergebene Dienscht si, wenn öppis z mache sei.

Weert goppel nöd ggroote, ha n i tenggt, da wöör gad no fehle, dass de upflose Gschäftlimacher mit sinere n Entwiggligshilf i üsere Geget wöör wüete. Aber de Puur, wo n em Bodema gsaat hät, er wöl em öppis zaage, hät selber e günschtigs Stugg Bode gha; er hät gwitteret, er chönt Tuusigernote statt Gräs druf zemereche. Da ha n i denn nochane gseche.

Wo n i e par Tag spöörter am ene n Oobed noch de Schuel do ufe ggwanderet ond uf dem Bangg gsesse bi, wil i all so gern do obenabe gglueget ha, do fahrt uf dem Ströößli en elegante Wolstandswage dether, ond wer stygt uus? De Herr Bodema, Immobilie, als erschte; er komplimentiert üsen Ortsvorschtehr use, wo nebet em gsesse n ischt, ond zor hendere Tör uus zwenggt si de Puur, wo mit em Bodema noch de sebe n Ysprützig im «Hecht» one mit em ischt go Bode n aaluege. Die Wes doo onder em Ströößli hät em ghört. Aha, er wöör si schints verchaufe! Die drei Mane hand abwärts gglueget. S hand mi nöd ggachtet uf dem Bangg. De Haselpösche hät mi halbe verteggt. Do saat de Bodema zom Vorstehr: «Mer wääred handelseinig. I chääm die schöö Usicht nöd vergebe n über, aber i cha si zale, ond i zal si gern. Jetz gohts blos no drom, da me mer bewiligt, doo z boue. S Erschlüüße chäämt selbstverstentlech uf mini Rechnig, d Gmeind wöör s kan Rappe choschte. Ond si chäämt en Stüürzaler über, wo n ere n öppis ybräächt.» Uesen Vorstehr hät en Augebligg gschwige ond omenand gglueget. Denn saat er: «Jo Herr – äh – Bodema, vo meer uus chönted si doo scho boue. I mags em Verchäufer gone, dann er för da recht Stugg recht cha löse, da bringt e chli Stüürgelt; aber s hät halt doo no e Hööggli a dere Sach, mer hand i der Ortskomissioo vor em Johr abgmacht, d Buuzone gäng bis one n a de Bode ane.

Do wörft de Bodema y: «A dem soll da Gschäft nöd öppe schyttere, Herr Gmeindspräsident! Si wüssed doch au: Buuzonegrenze send

vo Gumi; da ischt landuuf ond landab eso, i ha tengg gnueg Erfahrig i dem Artiggel; me weert si au doo om e par Meter chöne stregge.»

«I wött nöd öppes Widerspil mache», saat de Vorsteher, «me mue n elastisch si. S Dorf weert nöd zemegheie, we me doo etlech Meter hööcher gääng. Vo mer us chönt me de Gumi, wo si maaned, Herr Bodema, e chli züche, wenn s för d Gmeind, wo n i mue för si sorge, oppis abtraat. Aber ich cha da nöd elaa pschlüüsse. Chönt sy, da me n uf Widerstand stoße wöör. Si wüssed tengg o, da me mit so Idealischte mue rechne – i tengg a üsen Schuelmeischter – wo läärme wööred, doo töör me nöd boue, wäär schad om d Usicht. Da mer nöd vo de r Ussicht lebed, schineds nöd z mergge. Aber ebe ...»

Ietz chont em de Bodema, wo si gwennt ischt, mit Widerstende bim Bodehandel fertig z werde, entgege: «Wenn s sött harze, Herr Vorstehr, wenn so blödi Idealischte sötted s Muul verlääre, so chönted mer s dene scho stopfe. D Gmeind mue mer gwüß nöd vergebe entgegecho. S macht mer nünt us, en Tuusiger i d Schuelreiskasse z wörffe, wenn de Schuelmeischter sött ufigere, ond si chönted jo di andere Puure e chli watz mache; i wöör so vil i chönt zemechaufe ond gstopfti Stüürzaler als Buuhere doo ane bringe. Tengged si doch, wie n erni Gmeind en Ufschwung näamt; s gääbt Arbet för d Buulüüt, Gelt för d Läde ond för d Wertschafte ond natürlech o i d Gmeindskasse; de Vorstehr müeft nüme blos om d Ehr amte.»

Do saat de Vorstehr, er sech scho y, wa da för en Vortel för d Gmeind wäär, er chönts bigoscht nöd verantworte, doo nei z säge.

«Jo, Herr äh Bodema, s ischt zom Glügg eso, daß die Buuzone n e chli i de Luft hanget; mer hand si i de Phörde zwoor eso abgsproche, aber recht fixiert ischi nöd. So chaufed si de Bode, ond

mer züched d Buuzone halt bis zo dem Ströößli ufe. I will scho deför sorge, daß si boue chöned.»

«Da ischt e Wort, Herr Gmeindspresident! S hät au uf em Land no Lüüt mit Verstand ond Wytbligg, meh als i de Stadt. Denn gömmer gad go verschrybe; s ischt aals ygfädlet. Zerscht aber tringged mer no e Glas Wy im Hecht one; s hand en rechte döt, en süffige Seewy, an wo de Lüüte nöd de Verstand nent, im Gegeteil.»

Uf da abe send die drei Mane mit zfredne Gsichter in Wage n ine ggchroche, ond de ischt vornehm ggrüüsclös devo ggrolet. I hett em em liebschte n en Staa nohggworfe.

E par Tag spöörter hammer de r erscht Augschte gha. D Lüüt vom Dorf send am See zor Bundesfyr zeme cho. I ha mis Schüelerchörli mit Ferielugge e par Lieder singe lo: «Thurgi, du mis Heimetlendlili» ond «Von Ferne sei herzlich gegrüsset ...» D Musig hät de Regimentsmarsch über de See ine ploose, wo sin feschtleche n Oobedglanz zor Fyr bygstüüret hät, ond d Sommersterne hand drob zue aagfange lüuchte. En Kantonssroot useme Noochberdorf hät i sinere n Aasprooch e par politischli Gedangge n aaproocht: Me sött nöd z vil oms goldig Chalb ome tanze, ond me sött nöd diham blybe, wenna z wähle n ond abzstimme geb; mitstimme sei gschyder weder mitschimpfe. Ond dere schöne Geget müe me Sorg ha, sei wegem Fremdeverkehr, wo me woll fördere. Denn hät d Musig bim letschte Schy vom Oobedrot über em See s «Trittscht im Morgenrot daher» intoniert; d Lüüt hand bim erschte Vers mitgsunge ond bim zweite mitggmöögget.

Wo d Landeshymne verruuschet, hört me n en mächtige Chlapf vom Berg über em Dorf obenabe. D Lüüt chehred si verschrogge n om, ond uf de Hööchi, so haassts do obe, styged drei Rageete n uuf, allweg zor Erinnerig a die drei Ur-Eidgnosse; mitenand speu-zeds en farbige Funggerege n am Nachthimel uus, daß d Sterne

denebet ganz blaach wered. Aber da ischt erscht de r Aafang. Füürwerch i allne Farbe fahrt ebor wie a m ene Seenachtfescht, ond mit eme n imposante Schlußbugge hörts uuf. E füürigs Schwyzcherchrüüz zündt no e Wyli obenabe. Wer cha so vil Gelt us Vatterlandsliebi in Himel ufe jage? Da cha blos de Bodema, Immobilie, de bringt de Geget, wo n er so gern hät ond em Vatterland e Füüropfer, wil er uf de Hööchi e Stugg Bode hät chöne chaufe. De zaaget em Dorf, dann er s hei, da me n öppis vo n em erwarte töör för de r Ufschwung vo de Seegeget. An vo dene, wo s Glügg vom Bodema erwarted, saat zo m e n andere, so da n is mue höre, ond denn geb s no so tommi Schalme, wo maaned, me sött so n en Maa nöd boue lo döt obe.

De Bodema hät aber nöd blos da großartig Füürwerch ablo, er ischt samt sinere Frau, wo ggfungglet hät vo Gold ond Glitzerzüüg om de tigg Hals ond om d Chääserarme n ome, in «Hecht» abe cho. Er hät d Lüüt, wo yggchehrt send, frei ghalte mit Fescht-pier. För de r erscht Augschte sei blos Spez-Bier guet ggnueg, hät er ggrüeft. S hei o e mol e Zyt gge, wo n er mit ggwöhnlechem hei müene verlieb ne, aber die Armetei sei zum Glügg verby. Oeberhaupt sei d Welt jo e Pierfaß, me müe s blos aasteche, ond s Muul lauf am voll. Denn hät er wöle wüsse, öb me sis Füürwerch gseche hei i de Hööchi obe. Jo goppel, da sei großartig gsi, hand die ggrüemt, wo vo sim Freipier trungge hand. De Bodema hät abggwehrt, da sei no nöd so wichtig gsi; wenn über s Johr sis Hüsl ständ, woll er denn no öppis Bessers büüte. S ischt nöd lang ggange, so hät de Bodema aagfange Duzis mache mit sine Mit eidgnosse ond zukünftige Mitbürger. S hät gad gchlorperet vo Gle-ser, wo mit em aagstoße hand. Wo n i dra cho wäär, ha n i mis Zweierli zalt ond ha mi us dem Verbrüederigslokal verzoge. I bi n uf d Hööchi ufe. De See ischt tunggel worde, aber doo ond döt ha n i no i m ene Noochberdorf en Fungge gseche n abebrene.

E par Woche drufabe ha n i a de r Aaschlagtafle vo de Gmeind gglese, de Bodema, Immobilie, wöll boue n i de Hööchi obe. I ha denn o vo wytem d Visierstange gseche n eborrage. Sobald d Schuel us gsi ischt, bin n i ufe go luege, wie s doo soll zuego, sicher großartig. I ha s guet troffe; de Vorstehr ischt gad mit em Bodema dobe gstande. De hät Plän in Hende gha ond hät em Vorstehr erchläärt, wie de Buu soll usseche. Doo i de Metti sei s Wohngebüü, zwaa Gschoss über em Bode ond dröber e n uspoues Tach. Rechts devo gebs drei Garage, e so vil bruuch er, ani för sin Mercedes, ani för de Frau eren ond ani för s Wägeli vo sim Soh, de gäng i s Gymi ond hei ietz gad d Fahrprüefig gmacht. Ond uf de r andere Syte vom Wohntrakt chäm s teggt Schwimmbad here, da ghöör hüt jo zo m ene n aastendige Hus wie n e Garage.

Oeb da nöd e chli vil Wasser bruuch, hät de Vorstehr doch wöle wüsse, i trochne Zyte hei eres Reservoir halt nünt vorigs. Vil Wasser? Da sei nöd so schlemm, so vil weer me för en rechte Stüüreschwitzer scho no ufbringe, maant de Bodema. Ond öb me n überhaupt die Wasserversorgig nöd e chli chönt verbessere. Wenn no meh poue weer i de Gmeind, wie n er erwart – er hei scho en schöne Blätz im Handel för en Intressent, wo allweg o e Schwimmbad wöör yrichte – denn müeßt me doch för gnueg Wasser sorge. Do saat de Vorstehr, s gääbt no e Quell wyter obe zom fasse, me hei scho dra tenggt, da me die emol chönt aazapfe. «Also denn», macht de Bodema, «denn semmer jo guet dra; i geb gern en Extrebytrag a d Chöschte n ane; wa macht s mer scho uus, wen i doo cha boue!» Au da mager Ströößli do here wöör er natürlech verbessere, usboue n ond teere.

I ha dor d Visierstange dore n in See abegglueget. Do ha mi nüme schöne zrugghabe. I bi zom Vorstehr ond zom Bodema ane ond ha loslo: «Er Here, chöned si da verantworte, e Hus do ane z

boue, wo n uf so n e langs Stugg d Ussicht verteggt? Als Lehrer vom Dorf müeßt i mini Schüeler do ufe füere ond ene säge: Lueged, wa doo soll passiere! Ischt da nöd e Sünd a üsem Dorf, a üsere schöne Landschaft?»

Die zwee Here hand mi gspässig aagglueget. De Bodema hät mi wöle beschwichtige; da soll e ganz e schöös Hus ge, e Verschönerig vo de Landschaft. Weme vo dem Benggli nüme n in See abesech, so lös er a m ene n andere schöne Blätzli e Benggli ufstele, s hei jo no vil schöni Ussicht a dem Buggel. I chön mine Schüeler jo verzele, er geb en Tuusiger i d Schuelreiskasse. Als Lehrer sött i o dra intressiert si, daß d Gmeind zo meh Stüürgelt chäm; denn möcht s o e größeri Ortszuelag för de Lehrer lyde. Uf die größer Ortszuelag pfyf i, wenns mer nüme gfall a dem Ort, ha n i gsaat ond bin wüetig devoggloffe.

S hät Lüüt im Dorf gha, wo n o gfonde hand, sei schad, weme n uf de Hööchi so braatspuerig bou, aber di meischte hand halt no meh uf die ggloset, wo gsaat hand, s wääär en Glüggsfall, wen en Maa wie de Bodema do here chäämt, wo so vil verstüür ond wo no anderi gueti Stüürzaler do ane bräächt. Wemer o nöd de hööchscht Stüürfueß heied, so tääts am doch wol, weme n e chli abechönt demit, da wääär attraktiv. Da Buugsuech ischt denn o vo de Phörde bewiligt worde. D Aera Bodema, Immobilie, hät aagfange.

Chum ischt d Ysproochfrischt abggloffe gsi, hät uf de Hööchi obe scho n en rysige Chrane sin lange n Arm usgstreggt. Da Uugetüm ischt mer vorcho wie n e n Yseplastigg, wie n e Denggmol för de Bodema, Immobilie, wo über de Geget sin Sege usstreut. Wa de Chrane denn aaggricht hät, seched si ietz doo. Ond wa n us dem Sege worde n ischt, ha n i scho aatüüt: De Bodema, Immobilie, ischt en Blöffer gsi, en Hochstapler, wo nüme drus cho ischt bi sine Gschäfte. Gelt hät me n em nohggworfe, so vil er no hät wöle, bis me ggmerggt hät, wie fuul sini Sache gsi send. Wo me n em

denn de Kredithahne zuetreijet hät, ischt sis Chartehus zemegheit. Die Bodema, Immobilie, AG ischt immobil ond insolvent worde. De Bodema, wo so vil Bode zemegchauft hät, mue vorderhand mit e par Quadratmeter Bode n i sinere chambre séparée ohni Tabeete verlieb ne. Er cha döt über sis Luftsclloß mit Seebligg nohsine. D Fründin, wo n en oozalte Wage vo n em gha hät, mue n e z Fueß go psueche, wenn er si no intressiert. Die wo si mit em ylo hand, send di ggrupfte n ond di blamierte. De Puur, wo n em de Bode so tüür hät chöne verchaufe, hät als Aazalig Aktie vo de Bodema Immobilie AG in Hende ond för de groß Reschte n en Schuldbrief uf die verchrachet AG. De Buumeischter, wo als Mitgliid vo de r Ortsphörde n aals dra gsetzt hät, da me de Bodema so boue lös, cha sini Muure n a Zaligsstatt phalte; Gelt hei er kas gseche. Ond mit de Tuusigeraktie i de Schuelreiskasse chöned mer nöt wyt reise. De Serviertöchter im «Hecht», wo n er all yggchehrt ischt, hei er o e Souvenir henderlo, wo si nöd freu. De Vorstehr lueget uf d Syte, wenn er mi naame tröfft.